

wollen den Leser für die Umwelt engagieren.

So versuchen die Texte dieses Bandes immer wieder, den DDR- (und auch unseren) Alltag aufzubrechen und den Blick zu schärfen, für das, was über das Gewohnte hinausgeht. Besonders paradigmatisch für diese Tendenz der Anthologie ist Joochen Laabs' "Der wunderschöne Vogel." In dieser Parabel hat ein Mann seine Welt romantisiert und glaubt, der Wirklichkeit in seiner abgeschiedenen Hütte, die er eine mittelalterliche Burg wähnt, entfliehen zu können. Dort holt ihn die Realität in der Gestalt eines verführerischen Mädchens ein, dem er in seiner Weltfremdheit ausgeliefert ist, bis zu dem Punkt sogar, an dem dieses Mädchen seine heile Welt zerstört. Während Fries und Czechowski den Rückzug aus der DDR-Wirklichkeit lediglich darstellen, findet sich bei Laabs eine Absage an die Rückzugsmöglichkeit, zugleich aber auch eine Skepsis gegenüber der Fähigkeit, sich der Wirklichkeit zu stellen. Es ergibt sich die Frage, ob der Leser dieser pessimistischen Weltsicht folgen will. Laabs' Parabel unterscheidet sich von vielen der anderen Erzählungen in dieser Anthologie, indem sie sich von einem DDR-bezogenen Sachverhalt löst. Auch der letzte Text des Bandes, Christa Wolfs Essay "Der weiße Kreis," ist durch diese Allgemeingültigkeit gekennzeichnet. Die Autorin fragt, wie wir die Angst, "die uns zwingt, uns so selbstmörderisch zu wappnen und die Lebensmittel für die nach uns Kommenden zu vernichten" (378), entschärfen können. Es ist eine Fragestellung, die an ähnliche Existenzfragen in ihrer Erzählung *Kassandra* (1983) erinnert.

Die von den Herausgebern vorgenommene Einteilung der Texte in vier Gruppen ohne Überschriften ist nicht ganz einleuchtend. Doch ändert das nichts an der lesenswerten Vielfältigkeit der Fragen, die diese Zusammenstellung von Prosa zur Diskussion anbietet. Deutlich wird wieder einmal jene Funktion der DDR-Literatur, die Probleme öffentlich zu machen, die wenigstens bis zum Herbst 1989 in anderen DDR-Medien tabu waren. Was die Menschen in der DDR betrifft, gewinnt Volker Brauns in dem Band enthaltene Parabel "Die Macht der Emsen," die bereits in *Berichte von Hinze und Kunze* (1983) erschien, eine neue Aktualität, nämlich: "daß ihre Macht nicht die Lösung ihrer Probleme ist, sondern eine Bedingung für die Umwandlung der Gesellschaft" (188).

Reinhard Andress
Colby College

Berger, Friedemann. *Einfache Sätze. Gedichte*. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag, 1987. 80 S.

Friedemann Berger, von Beruf Herausgeber und Verlagsmitarbeiter, debütierte mit Gedichten in den 60er Jahren, seine letzte Sammlung *Orts-Zeichen* erschien im Jahre 1973. In einem Nachwort zum vorliegenden Band, der Gedichte enthält, die über 26 Jahre hinweg entstanden sind (1960-1986), bekennt Berger, daß er eher selten Gedichte schreibt; ferner, daß die Gedichte nicht spontan geschrieben werden. Rilke, Brecht, Lorca, Mandelstam und vor allem die expressionistische Sammlung *Menschheitsdämmerung* geben Anlaß und Stimuli zum lyrischen Experiment. In einigen Gedichten der 80er Jahre schlägt sich die chinesische kulturelle Umgebung wieder (Berger lebt seit 1985 als Verlagskonsulent in Beijing).

Die Ingredienzen der Bergerschen Gedichte sind:

1. Natur und zwar repräsentiert im minutiösen Detail wie bei Axel Schulze oder in kosmischer Größe wie bei Joochen Laabs
2. Geographie und Geschichte als erfahrenes Reiseerlebnis
3. Punktuelle biographische Notizen berühmter Dichter und Maler.

All das wird gut gemengt und durchgeknetet und gerät gewöhnlich in der Form von enjambierenden Zweizeilern aufs Backblech, d.h. aufs Papier. Beispiel:

DEZEMBER

Abgedeckt das Rot von den Hängen des
Weihrauchbergs
der Fluß gefroren im Fall

Die weichen Hufe der Maulesel läuten auf der
Chaussee
über den Horizont stelzt Mittag

Im Haus hinter beiden Schnurbäumen
arbeitet Cao Zhang an der Erfindung eines Steins

Einen Augenblick hält die Zeit
seine Handschrift auf der Wand: wir kommen nicht
mehr
(13)

Cao Zhang? Die Anmerkung hinten im Buch tut kund: "einer der Namen des Autors des klassischen chinesischen Romans *Der Traum der roten Kammer*..." Eine solche Anmerkung, manchmal auch mehr, ist erforderlich bei beinahe jedem Gedicht dieser Sammlung. Das stört. Oder aber der unterzeichnende Leser hatte besondere Bildungslücken.

Viele der Gedichte indessen sind in ihrem Bilderreichtum und mit ihren überraschenden elliptischen Wendungen ansprechend. Das Selbstverständnis des Dichters als Produkt von Natur, Umwelt und Bildung wird gedämpft und zeitweilig auch in Frage gestellt durch die Lebenstragik der angeführten Biographien (Joseph Roth, Mozart, Lucjan Rydel, Hans Henning Jahn, Martin Opitz etc.). Die Gedichte sind eher homogen in Erscheinungsform und Qualität. Es fällt gar nicht auf, daß sie nicht nach Entstehungsjahr geordnet sind. Dies indiziert natürlich auch eine gewisse Stagnation und einen Mangel an Entwicklung. Denn 26 Jahre, das ist eine lange Zeit. Vielleicht sollte Berger mehr schreiben, mehr experimentieren. Andererseits könnte man eine lange Liste von breit veröffentlichten, vielproduzierenden DDR-Lyrikern zusammenstellen (angeführt von Eva Strittmatter), deren Gedichte weit hinter Bergers Format zurückbleiben.

Fritz H. König
University of Northern Iowa

Böhme, Thomas. *stoff der piloten*. Berlin und Weimar: Aufbau Verlag, 1988.

Gay literature in the GDR? Yes, there is such a thing, and Thomas Böhme's poems are chief examples of it. This Leipzig poet, born in 1955, has published two previous volumes with Aufbau (*Mit der Sanduhr am Gürtel*, 1983 [2nd ed. 1986], and *Die schamlose Vergeudung des Dunkels*, 1985). In his first collection, Böhme wrote of his desire for younger men and of figures from gay cultural history such as Ludwig II and Pasolini, but in his second he chose to mask the gay contexts and meanings of his poems to a great extent. Perhaps the birth of a daughter between the publication of these first two volumes influenced this decision. With his most recent book, he returns to that more open discussion of his gay themes.

His desire for these younger men, especially for adolescents, speaks a language of bittersweet love, for, although only 33 years old, he feels himself on the other side of that one-way bridge of age ("...locken die frühkühnen jungen/ ins moor. ich ruf sie zurück/ aber zusehends ändern sich/ ihre namen" [7]). The pilots of the title are these boys of his desire, sometimes even the boy of his own lost youth, and they appear in a variety of poems throughout the four sections of the book:

"...der piloten flaumige wangen in hart/ gummihelme mit polster-